

Rühen Futter geben, der Dünger wird unsern Sandboden fetter machen, und die Ernten werden noch ergiebiger ausfallen. Ich weiß wohl, daß die Menschen nicht instande sind, die Natur umzuändern, aber mich dünkt, durch vielen Fleiß und viele Arbeit bringt man es doch dazu, daß ein dürerer Boden wenigstens mittelmäßig werde. Damit müssen wir uns begnügen.

Friedrichs Sorge für Handel und Industrie. Demnächst fangen zwar die Preußen an, etwas industriöser und aufgefärter zu werden, und es hat mich dieses sowohl, als auch der Fortgang der Fabriken überhaupt gefreuet. Vorzüglich muß man dahin besorgt sein, damit die neue Tuchmanufaktur zu Kulm in Aufnahme kommt, daß die Wolle, die seither aus Polen nach Holland verfahren und daselbst verarbeitet wird, künftig nach Kulm gezogen und allda benützt werde; es ist dies um so thuntlicher, da an letzterem Orte die daraus fabrizierten Tücher wohlfeiler gemacht und verkauft werden können als in Holland. Auch die Gerbereien muß man in Aufnahme zu bringen suchen, da die rohen Felle genugsam aus Polen bezogen werden können, und dieses Gewerbe für Preußen große Vorteile verspricht. Eine ganz besondere Aufsicht bedürfen die Ziegelbrennereien, deren Einrichtung mir noch keineswegs gut gemacht zu sein scheint, so wie sie die Steine noch zu verschiedenen und zu hohen Preisen verkaufen.

Friedrichs Sorge für die Volksbildung. Wir, Friedrich u. thun kund und fügen hiermit jedermann zu wissen: Nachdem wir zu Unserm höchsten Mißfallen selbst wahrgenommen, daß das Schulwesen und die Erziehung der Jugend auf dem Lande bisher in äußersten Verfall geraten und insonderheit durch die Unerfahrenheit der meisten Küster und Schulmeister die jungen Leute auf den Dörfern in Unwissenheit und Dummheit aufwachsen, so ist Unser so wohlbedachter als erster Wille, daß das Schulwesen auf dem Lande in allen unsern Provinzen auf einen bessern Fuß als bisher gesetzt und verfaßt werden soll. Denn so angelegentlich Wir nach wiederhergestellter Ruhe und allgemeinem Landfrieden das wahre Wohlsin Unserer Länder in allen Ständen uns zum Augenmerk machen: so nöthig und heilsam erachten Wir es auch, den guten Grund dazu durch eine vernünftige sowohl als christliche Unterweisung der Jugend zur wahren Gottesfurcht und zu anderen nützlichen Dingen in den Schulen legen zu lassen. Zuwörderst wollen wir, daß alle unjere Unterthanen, es mögen sein Eltern, Vormünder, Herrschaften, denen die Erziehung der Jugend obliegt, ihre eigenen, als auch die ihrer Pflege anvertrauten Kinder, Knaben oder Mädchen, wo nicht eher, doch ipötestens vom fünften Jahre ihres Alters in die Schule schiden, auch damit ordentlich bis ins 13. oder 14. Jahr kontinuierieren und sie so lange zur Schule halten sollen, bis sie nicht nur das Nötigste vom Christentum gefaßt haben und fertig lesen und schreiben, sondern auch von demjenigen Rede und Antwort geben können, was ihnen nach den von Unserm Konsistorium verordneten und approbierten Lehrbüchern beigebracht werden soll.

Selbst diejenigen Herrschaften, welchen wegen des Dienstzwanges und des in Preußen sogenannten Scharwerks die Kinder der Unterthanen auf gewisse Jahre vorzüglich dienen müssen, werden hiermit alles Ernstes erinnert, nach ihrer Pflicht daher Sorge zu tragen, daß solche Kinder nicht eher den Schulen entzogen werden, bevor sie im Lesen fertig, im Christentum einen guten Grund geleyet, auch im Schreiben einen Anfang gemacht und darüber Zeugnis vom Prediger und Schulmeister denen Visitatoren vorgezeigt haben.